

Gelnhäuser Neue Zeitung vom 19.09.2018

„Wohnen heißt zu Hause sein“

Feierstunde zu 25 Jahren Heinrich-Kreß-Haus Altenhaßlau: Engagement für Menschen mit Behinderung

Linsengericht-Altenhaßlau (mf). 25 Jahre Heinrich-Kreß-Haus – 25 Jahre Engagement für behinderte Menschen in Altenhaßlau: Anlässlich des Jubiläums sind Bewohner, Betreuer, Politiker und Repräsentanten des Behindertenwerks Main-Kinzig am Sonntag zusammengekommen, um gemeinsam den Geburtstag zu feiern.

Zunächst erfreuten die Bewohner des Hauses die Gäste musikalisch mit ihrer Hausmusik. Anschließend informierte ein Film über die Geschichte des Heinrich-Kreß-Hauses, den Alltag der Bewohner und ihre Tagesstruktur, wobei diese auch zu Wort kamen und sich ausnehmend positiv über die Einrichtung äußerten.

Doris Peter, Verwaltungsratsvorsitzende des Behindertenwerks Main-Kinzig (BWMK), ging in ihrer Begrüßungsrede auf die Anfänge der Einrichtung ein. Ganze sechs Jahre hatte es in den 90er Jahren gedauert, bis die Finanzierung des Hauses gesichert und die Baugenehmigung erteilt war. „Wohnen heißt zu Hause sein“, so Peter zu Ziel und Motto der Betreuungseinrichtung. Sie betonte, dass der



25 Jahre für Menschen mit Behinderung (von links): Johannes Tengler, Abteilungsleiter Heinrich-Kreß-Haus, Matthias Strobl, Betriebsleiter Wohnverbund, Joachim Schröck, stellvertretender Vorstandsvorsitzender BWMK, Doris Peter, Verwaltungsratsvorsitzende BWMK, Bürgermeister Albert Ungermann, Parlamentschef Michael Bellmann, Martin Berg, Vorsitzender des BWMK, und Norbert Böttge, stellvertretender Vorsitzender der Lebenshilfe.

FOTO: FUCHS

Fokus der täglichen Arbeit mit den Bewohnern auf der Stärkung individueller Bedürfnisse und der Selbstbestimmung liege.

Ein Grußwort sprach auch Wer-

ner Heidler vom Wohnerrat. Er wünschte insbesondere viel Spaß bei der anstehenden Feier. Der Bürgermeister der Gemeinde Linsengericht, Albert Ungermann, lobte

besonders die Tatsache, dass diese Einrichtung mitten in einem Wohngebiet gelegen sei und nicht außerhalb des Ortes: „Dies ist gelebte Inklusion und Miteinander.“ Unger-

mann betonte, dass die Gemeinde weiterhin alles tun werde, um die Einrichtung zu unterstützen und den behindertengerechten Ausbau des Hauses weiter voranzutreiben.

Über einen Paradigmenwechsel in der Begleitung von Menschen mit Beeinträchtigung sprach anschließend Joachim Schröck, stellvertretender Vorstandsvorsitzender des BWMK. „Wohnen ist Menschenrecht“, sagte Schröck und bezog sich auf die Behindertenkonvention der Vereinten Nationen, die auch Deutschland ratifiziert hat: „Es ist schon ein enormer Fortschritt gegenüber den noch vor Jahrzehnten betriebenen Verwahranstalten für behinderte Menschen, und statt Verwahrung können wir nun wirklich über Betreuung und ein Teilhabekonzept sprechen.“ Trotzdem liege noch viel Arbeit vor uns Deutschen, es gebe in Deutschland 7,3 Millionen Menschen mit Beeinträchtigungen aller Art, um die die Gesellschaft sich kümmern müsse. Johannes Tengler, Abteilungsleiter und Betreuer im Heinrich-Kreß-Haus, übernahm das Schlusswort und dankte den Referenten. Bewohner, Betreuer und Gäste waren anschließend zu einem Imbiss mit Getränken eingeladen.